turen aus Harzen und Balsamen, und fand nach ungefähr 6 Monaten in der Tinctur aus *Styrax liquid.* eine Krystallgruppe, welche nach dem Anblick den Krystallen der Benzoesäure ähnlich war. Die damit angestellten Versuche zeigten aber das Gegentheil. Die Krystalle hatten eine leicht gelblich weiße Farbe und einen süßen nicht pikanten Geschmack; waren im kalten wie im warmen Wasser unlöslich, mit Aetzkalk und Wasser gekocht zeigte sich in der abfiltrirten Flüssigkeit durch Zusatz von Salzsäure kein Niederschlag. Sie lösten sich vollkommen in Alkohol, die Lösung aber röthete nicht das Lackmuspapier; sie gab nach dem Filtriren und Abbrauchen in freier Luft nur sehr feine Krystalle und die Wänden des Gefäßes waren mit einer öligten Substanz überzogen, welche einen süßen Geschmack und einen Vanilles ähnlichen angenehmen Geruch besaß.

B. bezeichnet diese Substanz im *Styrax liquid.*, welche sich gewöhnlich bei einer Temperatur von 15° bis 18° über 0 bildet, bei 20° und darüber sich aber wieder auflöst, mit dem Namen *Styracin* und glaubt, daß sie im *Styrax liquid.* zugleich mit Benzoesäure vorhanden sey, ohne jedoch damit eine salzartige Verbindung zu bilden.

Ueber Catechu;

vom

Professor Fr. Nees v. Esenbeck,

Ehrenmitglied des Vereins.

In unserer neuen Pharmacopoea Bor. wird einer falschen und verwerflichen Sorte von Catechu erwähnt, „welche in viereckigen Stücken vorkommen und aus Thon bestehen soll, der mit einem adstringirenden Decoct getränkt worden ist.“

Dies veranlaßt mich zu bemerken, daß man mit dieser falschen Sorte eine andere gute Sorte von Catechu nicht verwechseln darf, welche ebenfalls in kleineren vierseitigen Stücken vorkommt und früher (vor 10 bis 20 Jahren) sehr häufig angewendet wurde. Dieses Catechu erscheint in ziemlich leichten würfelförmigen Stücken, die ungefähr vier Zoll im Durchmesser haben; auf der äußeren Seite sind sie dunkelbraun, im Innern bloß gelblichbraun und leicht zerreiblich. Man kann sie so schon auf den ersten Blick von dem schweren dunkelbraunen Catechu unterscheiden, welches sich jetzt weit häufiger in den Officinen findet. — Als ich im verflossenen Herbst mit meinem Freund, Hrn. Dr. Blume, in einer großen Materialwaaren-Handlung in Amsterdam war, sahen wir diese Sorte, und mein Freund erkannte sie sogleich für „Gambir,“ d. h. für das Catechu, welches in Ostindien aus Nauclea Gambir bereitet wird. (Von Kino ist also dieses Produkt aus Nauclea Gambir ganz verschieden.) Bei dem Verbrennen erhielt ich aus 50 Gran dieses Catechu nur einen halben Gran leichter weißer Asche, die aus salzsaurem, schwefelsaurem und kohlensaurem Kali und etwas Thonerde bestand.

Chemisch-physikalische Untersuchung der Mineralquelle des Beringer Bades.

vom

Apotheker L. F. Wey, zu Bernburg,
Ehrenmitglied des Vereins.

Wenn ich mir erlaube, in dieser geschätzten Zeitschrift